

Zwanzigstes Kapitel.

Auf dem Lande.

„Was tut denn Ihr schon auf in aller Morgenfrühe, Ihr kleinen Puddelchen? Es hat ja kaum der Hahn noch gekräht.“

„Der Hahn hat schon lange gekräht! Der Peter hat's verschlafen!“ riefen die drei Bürschchen, welche Hand in Hand über den Rasen dahergeschritten kamen. Sie trugen alle die gleichen weißen Matrosen-Kittelchen, mit roter Seide ausgenäht, rote Höschen und kurze Strümpfe, so daß man an den strammen nackten Beinchen deutlich die vielen Mückenstiche gewahren konnte, welche für Kinder bei den Freuden des Landlebens unvermeidlich scheinen. Besonders wenn die Hauptlieblingsplätze hohes Wiesengrün, duftige Heulager und verborgene Wasserpflügen sind, wo man so recht ungestört allen schönen Spielen nachgehen kann. Was kümmert dann der Sonnenbrand, was kümmern große, hüpfende Heuschrecken, wer fürchtet eine häßliche Kröte oder ein grünes Fröschlein? Herrlich, herrlich ist's auf dem Lande und besonders am frühen Morgen, wenn die großen, vernünftigen Leute noch nicht Beobachter bilden und man treiben kann, was man will. Am schönsten ist's, wenn der Peter noch Zeit hat, sich mit den kleinen Buben abzugeben, bevor die Herrschaft seiner bedarf. Peter ist zu dieser Stunde noch der urwüchsigste Sohn des Landes; ihn ziert noch nicht die beengende Livrée, er darf im kurzen Leinenkittel den Arbeiten im Garten nachgehen und es bleibt ihm dabei noch Zeit, sich den kindlichen Spielen der kleinen Knaben zu widmen.

„Peter, hast du wirklich nicht gehört, wie der Hahn gekräht hat?“ fragt Friedel und alle drei machen es ihm vor: „Kikiki, Kikiki!“ bis sie vor Lachen nicht mehr schreiben können.

„Peter, wollen wir nicht Pferdchen spielen? Bitte, laß uns aufsteigen.“ Peter läßt geduldig die drei jungen Herrn auf